

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875

147 (25.6.1875)

Beilage zu Nr. 147 der Karlsruher Zeitung.

Freitag, 25. Juni 1875.

Deutschland.

1. Saarbrücken-St. Johann, 20. Juni. Die letzten Tage der vergangenen Woche brachten unserer Stadt zwei hohe Gäste: am Freitag Nachmittag traf der Kultusminister Dr. Falk zu zweifündigem Besuche und am folgenden Tage der Bischof Dr. Reinke's beifolgt die Firmung der zu Ostern aus der Schule entlassenen Kinder hier ein. Se. Excellenz der Hr. Kultusminister, zu dessen Empfang sich am Bahnhof eine große Menge Volk, namentlich sehr viele Lehrer, eingefunden hatte, die den hochverehrten Mann mit stiller Ehrerbietung betrachtete, besichtigte während seines kurzen Aufenthalts das Gymnasium und das Rathaus in Saarbrücken, begab sich sodann auf den Exerzierplatz, wo der Kultusminister steht und man das ganze Speiserfeld übersehen kann, und in das Ehrenthal. Die Rückfahrt nach dem Bahnhof erfolgte durch die Stadt St. Johann; Abends 7 Uhr setzte Se. Excellenz in Begleitung seiner Gemahlin, die auf dem Bahnhof zurückgeblieben war, die Reise nach Trier fort, wo der Minister außerordentlich enthusiastisch empfangen und begrüßt worden sein soll. — Während des eintägigen Aufenthalts des Bischofs Dr. Reinke's hatte die altkatholische Gemeinde an der Saar Samstag Abend eine Reunion im Hotel Köhl in St. Johann und Sonntag Mittag ein Festbankett, an welchem sich die Notabilitäten unserer Doppelstadt beteiligten, veranstaltet. In beiden Versammlungen nahm Hr. Reinke's Gelegenheit, die Stellung der Alt Katholiken zu beleuchten und die Ursachen hervorzuheben, welche sie vom römischen Stuhle getrennt. „Nicht das Erlangen von Macht und Ansehen, sondern das Predigen und Ueben der Liebe, wie sie Christus gelehrt, sei die Aufgabe der katholischen Kirche.“ Dies war der Hauptgedanke, welcher immer und immer wieder aus den Worten des Bischofs heraustrang und von dem auch seine am Sonntag Vormittag in der festlich geschmückten Ludwigskirche an die Firmlinge gerichtete eindrucksvolle Rede durchdrungen war. Der Gottesdienst war außerordentlich stark auch von Andersgläubigen besucht und auf Alle hat der Bischof einen sehr vorteilhaften Eindruck gemacht.

Die königl. Regierung von Trier macht zur Vermeidung von Weiterungen für das Publikum wiederholt darauf aufmerksam, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen Grundstücke und Gerechtigkeiten einer Kirche ohne ausdrückliche Genehmigung des Staats nicht veräußert werden dürfen und die ohne staatliche Genehmigung vorgenommenen Veräußerungen, bezw. Veräußerungsakte nichtig sind. Bezüglich des Nonnenlosters in Saarlouis sollen vor Kurzem unter Aufsicht eines hiesigen ultramontanen Advokaten derartige Veräußerungsverhandlungen stattgefunden haben. — Vor einigen Tagen wurden die hiesigen Schulen durch den Direktor der Central-Turnanstalt in Berlin, Prof. Dr. Euler, im Auftrage des Kultusministers einer eingehenden Inspektion unterworfen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 19. Juni. (Nat.-Blg.) In Ungarn scheint man entschlossen, einem etwaigen Veruche zur Erhöhung des Kriegsschuld getts den zähesten Widerstand entgegenzusetzen. Der „Pesther Lloyd“ fühlt sich im Anschluß an die Mitteilung, daß in der Kanonen-Frage die Entscheidung zu Gunsten des Bronzestahl-Rohrs ausgefallen ist, dazu gedrängt, die Kriegserleitung rechtzeitig darauf aufmerksam zu machen, daß die Mittel zur Anschaffung neuer Kanonen nur durch anderweitige Ersparungen im Heerwesen, sei es durch Verminderung des Präsenzstandes oder sonstige Einschränkungen, und sonst nirgends gewonnen werden können.

„Danach“ so heißt es weiter, „muß das gemeinsame Budget eingerichtet werden, will die Kriegserleitung nicht einer sichern Niederlage entgegengehen, und will man nicht zu einer Zeit, wo das gute Einvernehmen zwischen Oesterreich und Ungarn im beiderseitigen Interesse geboten ist, Reibungen zwischen den Faktoren der gemeinsamen Institution heraufbeschwören. Sollte das Kriegsministerium die bekannte Nachgiebigkeit der Delegationen in seinen Kalkül ziehen, es würde sich arg verrechnen. Die Elemente, aus denen die fünftägige ungarische Delegation zusammengesetzt sein wird, dürften sich als viel zu spröde erweisen, um für Eintritte, wie sie bisher gewaltet, empfänglich zu sein. Was die Kriegserleitung bisher der ungarischen Delegation abgerungen, das hat sie keineswegs der Mühe ihrer Argumente zu danken; mehr als diese wirkte auf die Mitglieder der ehemaligen Deut-Partei der Gebärte, man müsse in den Delegationen den Elit vermeiden, damit nicht die Stimmung genährt werde, welche gegen die Existenz der gemeinsamen Institutionen überhaupt ihren Lauf nimmt. Diese Skrupel sind nunmehr geschwunden. Die gemeinsamen Institutionen werden keine Anfechtung mehr zu erfahren haben, wohl aber wird sich mit aller Kraft das Bestreben geltend machen, den Inhalt dieser Institutionen zu lebensvollem Ausdruck zu bringen und der Delegation die Autorität und die Wirksamkeit wiederzugeben, die sie in den letzten Jahren nahezu vollständig eingebüßt hat. Es wird unbenutzbar Energie an die Stelle der Nachgiebigkeit und Kraftbewußtsein an die Stelle der Selbstverleugnung treten.“

Frankreich.

Paris, 22. Juni. Bei Beginn der heutigen Sitzung der Nationalversammlung gab der Vizepräsident des Ministerraths, Hr. Buffet, folgende Erklärung ab:

Es war ursprünglich meine Absicht gewesen, erst in der zweiten Lesung das Wort zu ergreifen, aber die gestrige Rede des Hrn. Madier de Montjau hat heftige Angriffe gegen die am 25. Februar votirte Verfassung und gegen das Programm des Kabinetts vom 10. März gerichtet. Es muß mich wundern, daß er nicht früher und ehe jene Ver-

fassung Gesetzeskraft erhielt, mit seinen Kritiken hervorgetreten ist, zumal ich gar nicht läugnen will, daß dieselben von dem Standpunkte aus, auf welchen sich der Redner gestellt hat, in der That unabweisbar sind. Ich gebe vollkommen zu, daß die Gesetze vom 25. Februar und das Programm des Ministeriums die Negation der politischen Grundsätze sind, welchen Hr. Madier de Montjau huldigt. Nur darf er dieses Programm nicht eine der Majorität zugefügte Schmach nennen, wäre es eine solche, so hätte er sehr Unrecht gehabt, erst so spät und gelegentlich dagegen zu protestieren. Weit entfernt, diesem Hause eine Kränkung zufügen zu wollen, bezeugen wir ihm durch die Vorlegung unseres Programms nur die ihm schuldige Ergebenheit. Wir hätten schweigen können, aber wir zogen es vor, der Kammer offen und ehrlich unser Programm vorzulegen und ihr anzuzuschließen, sich darüber zu äußern. Demnach schied jeder Mann und nun, nach drei Monaten sprechen Sie (zur äußersten Linken gemeldet) von einer dem Hause zugefügten Schmach. Wenn Sie indes sich noch bemüht fühlen, unser Programm anzufechten, so bleibt Ihnen das unbenommen: bringen Sie eine Interpellation ein und wir werden Ihnen Rede stehen, nur vermögen Sie Ihr Urtheil über das Ministerium nicht mit Ihren Kritiken der Verfassungsgesetze, da es sonst den Ansehen gewinnen könnte, als ob wir unsere Verantwortlichkeit unter den Schutz dieser Vorlagen stellten. Hier handelt es sich jetzt nicht um unser Programm und unsere Amtsführung, sondern lediglich um die Frage, ob Sie zu einer zweiten Lesung der Vorlage übergehen wollen. Indes halte ich mich, da einmal von dem Kabinet die Rede gewesen ist, für verpflichtet, zu erklären, daß unser Programm sich nicht ändern wird, so lange wir am Ruder bleiben. Die Angriffe gegen eine Verfassung, der ich eine verdiente Anerkennung gezollt habe (Murren links), werden auf uns keinen Eindruck machen.

Hinsichtlich der Vorlage will ich mich auf einige allgemeine Worte beschränken. Die Hh. Madier de Montjau und Louis Blanc haben bemerkt, daß der Präsident, dessen Befugnisse wir hier feststellen, kein amerikanischer Präsident sein werde. Das ist vollkommen richtig. Um ihm einen solchen Charakter zu geben, dazu müßten wir nicht bloß das vorliegende Gesetz verwerfen und die Verfassung vom 25. Februar wieder abschaffen, sondern Frankreich selbst von Grund aus umformen; denn Frankreich kann nun einmal nicht mit den Vereinigten Staaten verglichen werden. Die Befugnisse des Staatsoberhauptes müssen hier ganz andere sein wie dort. Um nur ein Beispiel zu erwähnen, erinnere ich an die Heeresorganisation. Verfahren Sie da und konnten Sie wohl nach einem abstrakten Prinzip verfahren, oder übertragen Sie nicht vielmehr dem Staatsoberhaupt die Rechte, welche es besitzen mußte, um eine gute Organisation herzustellen? Dasselbe gilt von vielen anderen Dingen: wir folgen nicht einer abstrakten Theorie, sondern richten uns nach den tatsächlichen Bedürfnissen des Landes und der Zeit. Wenn diese Bedürfnisse mit dem republikanischen System unvereinbar wären, so wäre das ein Unglück für das letztere, oder glauben Sie etwa, daß das Land einem Prinzip zu Liebe die Bürgerrechte aufgeben würde, deren es vermöge seiner Geschichte und seines Temperaments für seine Ruhe und Sicherheit bedarf? Ich aber meine und hoffe, es beweisen zu können, daß die Befugnisse, welche wir dem Präsidenten übertragen wollen, in die Reihe dieser Bürgerrechte für die Freiheit und den Frieden im Lande gehören. Ich erkläre schon jetzt, daß das, was wir gefordert haben, ein Minimum der Befugnisse ist, deren der Präsident nicht entzogen kann, um seine Aufgabe zu erfüllen. (Beifall auf der rechten Seite.)

Darauf ergriff der Berichterstatter Laboulaye das Wort.

Die „Republique française“ widmet den beiden Rednern der gestrigen Sitzung folgenden Artikel:

Die Herren Louis Blanc und Madier de Montjau haben gestern den Gesetzentwurf betreffend die gegenseitigen Beziehungen der öffentlichen Gewalten angegriffen. Den Reden dieser beiden ehrenwerten Abgeordneten fehlt es nicht an Schwung; dagegen möchte man ihrer Beweisführung mehr Gediegenheit und Nachdruck wünschen und wir glauben den Gedanken vieler Zuschauer zu verstehen, indem wir sagen, daß die in Betrachtung gebrachte Vorlage auch nach den Kritiken, die gegen sie gerichtet worden sind, noch anderen Gegnern Blößen bietet. Unseres Erachtens haben die Herren Louis Blanc und Madier de Montjau ihr Gewissen erleichtert wollen. Dazu stand ihnen unstreitig das Recht zu und es fällt Niemand ein, sich darüber zu beklagen, daß sie es geübt haben. Aber nachdem wir ihren Worten gelauscht, nachdem wir gehört haben, wie Beide ihre Behauptungen gegen die neue Verfassung in jener pathetischen und dogmatischen Sprache ausführen, deren Ueberlieferung sie mit Ehren in den öffentlichen Verhandlungen aufrechterhalten, sind wir überzeugt, daß ihre so gewürzten und sorgfältigen Reden nicht völlig mit der allgemeinen Meinung der französischen Demokratie übereinstimmen. Daraus werden uns die ehrenwerthen Redner vielleicht erwidern, daß, wenn eine solche Mißbilligung, wie wir aufrichtig glauben, wirklich besteht, sie nicht dazu ausgeht, ihre Reden auf ihren, vor Begierde, den Schrei bedrängter Gewissen entziehen zu lassen, heinenden Lippen zurückzubehalten. Diese Antwort würde uns nicht mehr wundern, als ihre gestrigen Argumente. Die Hh. Louis Blanc und Madier de Montjau gehören heute zu den Alten unserer Partei; wir haben sie kennen gelernt, wir kennen sie, und nichts von Allem, was sie denken oder sagen, überrascht uns oder klingt uns fremd. Uebrigens sprechen sie zuerst und vor Allem für sich selbst, d. i. um das zu erfüllen, was sie für ihre Pflicht halten, und solche politische Sitten machen sie in unsern Augen höchst achtenswert. Sie werden sich immer auf die Dienste berufen können, die sie unserer Sache geleistet haben, um so oft und wie es ihnen am besten gefällt, die Stimmen zu erheben. Sie haben gesprochen. Sie haben wohl daran gethan. Das Land ist nun im Besitz ihrer Reden; an ihm ist es, sie zu beurtheilen; aber ist ihnen an diesem Urtheil gelegen? Dafür wollten wir nicht einstehen. Etiam omnes, ego non, könnte leicht ihr Wahlspruch sein.

Dieser Wahlspruch darf aber nicht der einer großen politischen Partei sein, welche, wie die unfrige, darnach strebt, die oberste Leitung der Angelegenheiten der Nation in die Hand zu nehmen, in deren Schoß

sie die Mehrheit bildet. Diese politische Partei berücksichtigt die öffentliche Meinung; sie beobachtet sie, folgt ihr, läßt sich davon durchdringen. Sie gibt in ihren Handlungen und in ihren Worten, in ihrem Auftreten und in ihrem Programm treu die Wünsche der öffentlichen Meinung und deren Ziele wieder. Sie richtet ihren Schritt nach dem allgemeinen Vorwärtsschritt des Volkes. Sie drängt sich nicht zu weit vor; sie bleibt auch niemals zurück. Sie fürchtet nicht, mit dem ganzen Lande auf Irrwege zu geraten. Sie will Vertrauen einflößen und mit dem Bestande der öffentlichen Meinung regieren und zu diesem Behufe geht sie schnurstracks auf das Mögliche aus, um nach seiner Verwirklichung zu trachten. Sie gehorcht keiner anderen Regel, als den Interessen Aller, welche sich in dem Willen der Mehrheit bekunden. Das ist die Aufgabe, die Rolle, die Pflicht einer großen regierungsfähigen Partei. Frankreich zählt auf die Republikaner, die ihm geben sollen, was es erhofft: die freie Verfügung über sich selbst, das Wort über seine eigenen Angelegenheiten. Das ist für den Augenblick Alles. Was unterhält man Frankreich von Verfassungswirren? Machen man dem ein Ende und rufe man es zu den Wahlen! Es wird besser als irgend Jemand sagen können, was es will und wie es inmitten der Schwierigkeiten, auf die man es aufmerksam macht, regiert zu werden wünscht.

Die Herren Louis Blanc und Madier de Montjau haben noch nicht Alles gesagt, was über den neuen Gesetzentwurf zu sagen war. Sie könnten heute und die nächsten Tage von Neuem beginnen: wann werden sie Halt machen? Die Rechte hat gestern den beiden hervorragenden Rednern kräftig zugelächelt. Wir fürchten, daß Frankreich, welches nicht die Rechte ist, sich diesem Vesfall nicht angeschlossen wird.

Um indes den übeln Eindruck, welchen dieses Zerwürfniß zwischen den Führern der Partei auf die Massen üben könnte, zu verwischen, eröffnet das Organ des Hrn. Gambetta eben heute eine Subskription zur Beschickung der Welt-Ausstellung von Philadelphia durch Pariser Arbeiter; die „Republique“ selbst zeichnet für diesen Zweck 1000 Franken.

Schweden und Norwegen.

Die „Correspondance de Stockholm“ enthält über die Reise des Königs Oskar nach Dänemark und Deutschland einen Artikel, der bei den bekannten Beziehungen dieser Korrespondenz, welche bis in die höchsten Kreise hinaufreicht, jedenfalls Beachtung verdient:

Der König, so heißt es in der Korrespondenz, kehrte Sonntag den 13. von seiner Reise nach Dänemark und Deutschland zurück und löste unmittelbar nach seiner Ankunft die Zwischenregierung auf. Die Bölder der vereinigten Königreiche können nur sehr erkenntlich für die herzliche, manchmal sogar enthusiastische und zugleich respektable Aufnahme sein, die der König und die Königin überall gefunden haben. Sie begreifen, daß dieser Empfang auch für die Bevölkerungen der vereinigten Königreiche ehrenvoll ist. Die Reisen der Souveräne ziehen im Allgemeinen die Aufmerksamkeit der Presse auf sich und verursachen eine Menge von Mittheilungen der Zeitungen jeder Art. Das ist allerdings natürlich und darf Niemand in Erstaunen setzen, gerade so, wie es nicht erstaunlich ist, wenn es unter diesen Korrespondenzen einige gibt, deren Verfasser ihrer Phantasie zu weiten Spielraum lassen und Betrachtungen anstellen, die wenig Sinn haben, oder Neugierigkeiten geben, die ungenau sind. Das hat auch während der Reise des Königs Oskar stattgefunden und obwohl es im Allgemeinen kaum der Mühe werth ist, sich mit solchen Freihütern zu beschäftigen, so glauben wir es doch in folgenden Fällen thun zu sollen. Unter andern Phantasiereisenden, schreibt ein Korrespondent der „Patrie“, bei der großen Revue zu Berlin habe der kommandirende General sich dem König Oskar genähert und demselben die Parole des Tages abverlangt, der König habe geantwortet: „Oravelotte“. Wir sind um so mehr im Stande, diese Anekdote für durchaus erfunden zu erklären, als wir uns versichert haben, die Parole dem König gar nicht abverlangt zu haben, weder bei dieser, noch bei irgend einer andern Gelegenheit. Mehrere Journale erzählten auch, der König Oskar habe den deutschen Staatsministern seine vollständige Billigung der Politik der preussischen Regierung in der Kirchen-Frage ausgedrückt. Es ist natürlich unmöglich, das zu kennen, was in einer Unterhaltung von solcher privater Natur gesagt worden ist. Wir müssen uns daher darauf beschränken, unsere Uebersetzung auszudrücken, daß weder die vertraulichen Worte, welche bei dieser Gelegenheit zwischen dem König und den Staatsministern gewechselt worden sein mögen, noch selbst der Sinn dieser Worte auf eine Weise in die Öffentlichkeit dringen konnten, um nun mit dem Anspruch auf Authentizität verbreitet zu werden. Wir fügen hinzu, daß wir sehr geneigt sind, zu glauben, daß der Souverän der vereinigten Königreiche seine Sympathie mit den Bestrebungen bezeugt hat, welche die preussische Regierung macht, um den trügerischen Einfluß der katholischen Hierarchie zu brechen, Bestrebungen, welche um so notwendiger sind, als die Erklärung der Unfehlbarkeit des Papstes den Ansprüchen jener Hierarchie auf Suprematie eine äußerst bedrohliche und eminent politische Tragweite gegeben hat. Nichtsdestoweniger ist der Unterschied zwischen der Zustimmung zu einem Prinzip und zu den angewendeten Mitteln noch immer sehr groß. Würde es zu lähn sein, die Vermuthung zu wagen, daß die „Provinzialkorrespondenz“ bei dieser Gelegenheit weniger den wahren Sinn der Worte Sr. Majestät des Königs Oskar, als die Ansichten ihres Berichterstatters (sen iänterlocateur) kundgegeben hat?

Badische Chronik.

* Altbreisach, 22. Juni. Der „Kunst-Bg.“ zufolge war vorgestern hier der elsässische und badische Architekten- und Ingenieurverein auf eine Einladung des ersten versammelt, um die interessantesten Arbeiten am hiesigen Rheinbrücken-Bau zu besichtigen. Trotz des ungünstigen Wetters war die Versammlung, namentlich von elsässischer Seite, stark besucht und es hatten sich ferner die Ingenieuroffiziere der Festung Neubreisach angeschlossen. Nach einem durch zahlreiche Toaste gewürzten heiterem gemeinschaftlichen Mahle wurde die Besichtigung der Baustelle auf einer kleinen Flottille von Booten vorgenommen.

Handel und Verkehr.
Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt
II. Seite.
Handelsberichte.

— (4 1/2 Proz. schwedisches Staatsanlehen von 1875.)
Am 28. und 29. dieses Monats findet die Subskription auf eine neue 4 1/2 Proz. schwedische Staatsanleihe von 20 1/2 Million Reichsmark, negociirt durch das Bankhaus von Erlanger u. Söhne in Frankfurt a. M., die Deherr. Deutsche Bank in Frankfurt a. M., die Anglo-Deherr. Bank in Wien und das Bankhaus Haller, Söhne u. Cie. in Hamburg statt. Der Ertrag dieser Anleihe ist zum Bau von Staatsbahnen bestimmt und wird binnen 60 Jahren durch Auslösung al pari zurückgezahlt. Der Emissionkurs ist 98 1/2 Proz. Derselbe dürfte noch oberflächlicher Betrachtung als hoch erscheinen, steht man jedoch den Kurszettel genauer an, so wird man finden, daß kein Staatspapier oder keine Eisenbahn-Priorität, die unbedingt in erster Reihe rangirt und hinsichtlich der Solidität und Sicherheit alle nur denkbaren Garantien bietet, wesentlich unter Parawert zu erhalten ist. Wenn man nun in Erwägung zieht, daß diese Anforderung absolutester Sicherheit, welche heutzutage in erster Linie steht, von dem neuen Effekt in jeder Hinsicht erfüllt wird, da Schweden bekanntlich sich der geordneten Finanzverwaltung erweist, so dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß das Kapitalistenpublikum diese sich ihm anbietende Gelegenheit zu einer Prima-Anlage nicht vorübergehen lassen wird. Das Weitere ist aus dem in heutiger Nummer enthaltenen Prospekt zu ersehen.

Berlin, 23. Juni. Schlußbericht. Weizen per Juni 186.—, per Septbr.-Oktbr. 190.50. Roggen per Juni 138.—, per Septbr.-Oktbr. 143.—. Hafer per Juni 58.—, per Septbr.-Oktbr. 60.40. Spiritus loco 51.—, per Juni-Juli 53.80, per September-Oktbr. 54.60. Hafer per Juni 156.—, per Septbr.-Oktbr. 147.—.

Breslau, 22. Juni. Getreidemarkt. Spiritus pr. 100 Liter 100 1/2 pr. Juni-Juli 51.50, pr. August-September 52.50, pr. September-Oktbr. 53.—. Weizen pr. Juni 172.—, Roggen pr. Juni 133.—, pr. Juni-Juli 138.—, pr. September-Oktbr. 142.50. Hafer pr. Juni 53.—, pr. September-Oktbr. 57.75, pr. Oktober-November 59.—.

Stettin, 22. Juni. Getreidemarkt. Weizen —, pr. Juni 191.—, pr. Juni-Juli 189.50, pr. August-September 193.—, Roggen —, pr. Juni 144.50, pr. Juni-Juli 141.50, pr. September-Oktbr. 144.50. Hafer 100 Kilogr. pr. Juni 56.—, pr. September-Oktbr. 57.25. Spiritus loco 51.60, pr. Juni-Juli 52.—, pr. Juli-August 52.—. Hafer pr. Herbst 232.—.

Wien, 23. Juni. (Schlußbericht.) Weizen mitter, loco hiesiger 20.50, loco fremder 20.—, per Juli 19.25, per Novbr. 19.90.

Roggen unv., loco hies. 16.50, per Juli 14.70, per Nov. 15.10. Hafer loco 32.40, per Juli 17.—, per Novbr. 15.90. Hafer fest, loco 32.40, per Oktbr. 33.40.

Hamburg, 23. Juni. Schlußbericht. Weizen mitter, per Juli-August 189 G., per Septbr.-Oktbr. 191 G., Oktbr.-Novbr. 192 G. Roggen mitter, per Juli-August 147 G., per Septbr.-Oktbr. 146 G., per Oktbr.-Novbr. 145 G.

Stoßach, 22. Juni. [Fruchtmarkt-Preise.] Serren, höchster 21 M. 8 Pf., mittlerer 20 M. 30 Pf., niedriger 19 M. 89 Pf. Weizen, höchster — M. — Pf., mittlerer — M. — Pf., niedriger — M. — Pf. Roggen, höchster — M. — Pf., mittlerer — M. — Pf., niedriger — M. — Pf. Gerste höchster — M. — Pf., mittlerer — M. — Pf., niedriger — M. — Pf. Hafer, höchster — M. — Pf., mittlerer 14 M. 57 Pf., niedriger — M. — Pf. per Zmr. oder 50 Kilo.

Pesth, 23. Juni. Hafer per Termine fest, 1.85 bis 1.86. Weizen per Termine 1.60 bis 1.65. Weizen loco 89 Pfund. 5.25 bis 5.30. Roggen, Gerste unbeachtet, Mais, Hafer Preis haltend.

Roggen 3.20 bis 3.30. Gerste 2.50 bis 2.70. Hafer 1.90 bis 2.10. Mais 2.90 bis 2.95, do. Banater 2.80 bis 2.90. Hirse — bis —. Hafer —. Spiritus —.

C.L. Paris, 22. Juni. Konsols werden von London 1/4 Prozent höher gemeldet, die gestern in Umlauf gesetzten Gerichte von einer schweren Erkrankung des Papstes stellen sich als erjunden heraus, und was endlich die Aufstellungsgefahr betrifft, so sieht man dem Unvermeidlichen mit Gelassenheit entgegen. Am wirksamsten verhindert aber der ungeheure Geldüberfluß das Umsichgreifen der Panik und alle besseren Papiere erheben sich heute einer starken Reprise: 5proz. Rente 104.02, 3proz. 84.35, Italiener 73.15, Rürten 43.80, spanische Exterieure 19 1/2, französische Bahnen, Suezpapiere, Banque de Paris, ebenfalls beliebt, dagegen sind Credit mobilier und Lombarden wieder schwer gedrückt; ersterer verliert nun auch den Kurs von 200 und schließt 198, Lombarden rücken demselben Mißgeschick immer näher und bleiben 213 mit wiederum 10 Fr. Baissa, ein Opfer, wie man sagt, der deutschen Contremine, welche namentlich auf den hiesigen Platz drückt, weil es immer eine besonders beunruhigende Wirkung übt, wenn gerade Paris das Rothschild'sche Eisenbahn-Papier fallen läßt. Deherr. Bodentredit 540, Staatsbahn 636.

Paris, 23. Juni. Wehl, 8 Mrk., per Juni 54.70, per Juli 55.—, per August 55.20, per Septbr.-Dezbr. 57.—. Weizen per Juni 24.50, per Juli 24.70, per August 25.—, per Septbr.-Dezbr. 26.—. Hafer per Juni 30.70, per Juli 31.—, per August 31.50, per Septbr.-Dezbr. 31.70. Roggen per Juni 17.70, per Juli 17.70, per August 17.70, per Septbr.-Dezbr. 18.—. Spiritus per Juni 50.50, per Septbr.-Dezbr. 51.70. Hafer, weißer, Nr. 3 disp. per Juni 68.—, per Oktbr.-Januar 65.50.

Amsterdam, 23. Juni. Weizen loco unverändert, per Nov.

279. Roggen loco unv., per Juli —, per Oktober 181.50. Hafer loco 36 1/2, per Herbst 38, per Mai 1876 39 1/2, Hafer loco — per Herbst 409.

Antwerpen, 23. Juni. Raffin. Petroleum niedr., blank disp. frs. 26 1/2 bez. u. Dr., per Juni 26 Dr., per Juli 26 Dr., Septbr. 27 1/2 bez. u. Dr., Septbr.-Dezbr. 28 bez., 28 1/2 Dr. American. Schmalz geschäftlos, Marke Wilcox disp. fl. 34 1/2 nominell. Americ. Speck still, long disp. frs. 127—128, short disp. 132—133. — Wollfeste, Umsatz 668 B. verschiedene. — Kurz Köln 122.50.

London, 22. Juni. Rohzucker anhaltend flau, westind. zuweilen 3 d. niedriger. Kaffee fest. Plantage Ceylon feiner, mittel bis fein bold grünlich 104—112 sh., Peas 120—126 sh. 6 d., Jamaica gut ord. 83—88 sh. 6 d., Costarica gemischt mittel bläulich 91—93 sh., Ostind. mit vollen Preisen bez. Reis still.

Kupfer flau, g. o. B. Chili nominell £. 81—82 1/2, „Best Selected“ £. 89. Blei still, £. 22—22 1/2. Zinn umsatzlos. Quecksilber £. 11 bez. Zinn flau, Straits 84—88 sh. bez., austral. 82 sh. Cassa, britisch Zingots 90—91 sh.

London, 23. Juni. Der Getreidemarkt schloß schleppend. Preise nominell und unverändert. Zufuhren: Weizen 8400, Gerste keine, Hafer 36,220 Du.

London, 23. Juni. (11 Uhr). Consols 93 3/4, Lomb. 7 3/4, Italiener 72 3/4, Rürten 43 1/2, Anleiher —.

Liverpool, 23. Juni. Baumwollmarkt. Umsatz 12,000 Ballen, davon auf Spinnung und Export 2000 Ballen. Stetig.

New York, 22. Juni. Goldagio 117 1/2, London 4,87 1/2, Baumwolle middl. Upland 15 1/2 ct., Petroleum Standard white 12 3/4 ct., Mehl extra State D. 5,25. Kothter Frühlingsweizen D. 1,21. Schmalz, Marke Wilcox 13 1/2, Speck 11 1/2. Baumwoll-Kantäfte in sämtlichen Häfen der Union 1000 B., Export nach England 4000 B., nach dem Continent 1000 B.

Witterungsbeobachtungen
der meteorologischen Station Karlsruhe.

Barometer	Thermometer in O.	Feuchtheit in Proc.	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
Juni					
23. Morgs. 2 Mrk.	75.0	61	NE.	kl. bew.	
Nachts 9 Mrk.	75.0	63	NE.	bedeckt	Regen, Gewitter.
24. Morgs. 7 Mrk.	75.0	65	SW.	"	"

Verantwortlicher Redakteur:
Paul Kreyhmar in Karlsruhe.

Steina-Bad
bei Bendorf.
I. Kurliste.
L.203. Frau Will-Witt mit Fräulein Tochter von Bismar (Medlenburg). — Herr Diggelmann mit Frau und Kindern nebst Bedienung von Jülich. — Herr Luskha, Kaufmann von Konstanz. — Herr Ratt, Bahnbeamter von Mannheim. — Herr Obrist Lobler-Schellenberg mit Frau Gemahlin von Jülich. — Fräulein Huber von da. — Fräulein Hegel von da. — Herr Fabrikant Stemmler von Achern. — Herr Fabrikant Maurer von Lohr. — Herr von Hölzler, Gasingenieur von St. Gallen. — Herr Fabrikant Stünzi-Dittler von Sorgen am Jülichsee. — Frau Stünzi-Dittler. — Herr Oberst Lindworm von Harlem, Holland. — Herr Borch von Worms. — Herr Hermann von Mühlheim. — Frau Heibinger von Thengen. — Herr Fortmann von Weihen. — Herr Walter Manhart, Kaufmann von Jülich. — Herr Halle, Rentier mit Frau von Braunschweig. — Frau Heuser mit Sohn von Murg. — Herr Jffe, Fabrikant von Kassel. — Fräulein Stölzel von Balmung. — Herr Beck, Postbeamter von Babern. — Herr Dr. Wader von Dorpat. — Herr W. Grotian von Braunschweig. — Frau Kreisgerichtsath von Blittterhof mit Bedienung von Karlsruhe. — Frau Conter von Freiburg. — Herr Karl Luskha, Privatier von Konstanz. — Herr August Bauer, Privatier mit Gemahlin von Frankfurt a. M. — Herr Reichler, Med. Dr. von Stöhl am Jülichsee. — Fräulein Lichtenstein von Karlsruhe. — Frau Fabrikant Maurer mit Söhnchen von Lohr.

Feiles Anwesen.
L.196. I. In einem schönen Orte, 1/2 Stunde von der Residenz Karlsruhe entfernt, und mit dieser durch schattige Alleen verbunden, ist ein hübsches Anwesen mit Gartenwirtschaft, großen Wirtschaftsräumlichkeiten und Oeconomiegebäuden, Gartenwirtschaft und sehr gutem Pflanzgarten etc. Die Kaufpreis übersteigt 30,000 M. nett und genügt eine Anzahlung von 7 bis 9000 Mark. Uebergabe nach Belieben. Die Oeconomiegebäude können abgetrennt und fogleich wieder gut verkauft werden, für die Wirtschaft und den Garten wird ein Pacht garantiert, der das Kapital nach Abtrennung jener vollständig verzinst, weshalb sich das Anwesen ebensoviele für einen tüchtigen Wirth oder Gärtner, wie für einen Rentner, oder eine Familie, die der Schule etc. wegen die Nähe der Residenz aufsuchen will, trefflich eignen würde, da noch eine schöne Wohnung von 5-6 Zimmern verfügbar bleibt. Reflectanten erfahren auf Anfrage unter „A. R.“ postlagernd Karlsruhe Näheres.

L.201. Baden. Durch den Herrn Freiherrn Carl von Marschall in Karlsruhe eine für den Thürnebau der hiesigen evangelischen Kirche bestimmte Gabe des verstorbenen Herrn Kaufmanns Otto Westphal in Hamburg, im Betrage von vierhundert Mark, empfangen zu haben, bezeugt mit herzlichem Danke der evang. Kirchengemeinderath:
H. M. Gausler.

L.202. I. Gengenbach.
Raminfeger-Gesuch.
Ein tüchtiger Raminfeger findet beständig gegen guten Lohn Arbeit bei Raminfegermeister Winkler in Gengenbach (Baden).

Deutscher Reichs-Anzeiger
und
Königlich Preussischer Staats-Anzeiger.
Berlin.

Derselbe ist bestimmt, auf dem Gebiete der Tages-Presse als Publikationsorgan für die Behörden des Deutschen Reichs und des Königlich Preussischen Staates zu dienen.

In dem amtlichen Theile werden die Gesetze, Verordnungen und Bekanntmachungen, Ordensverleihungen und Ernennungen publicirt. Der nichtamtliche Theil enthält eine Zusammenfassung der bedeutendsten tatsächlichen Begebenheiten in der Tagespolitik, Referate über die Verhandlungen des Deutschen Reichs- und Preussischen Landtages, Kunst- und wissenschaftliche, Gewerbe-, Handels- und patrisische Nachrichten aller Art, den täglichen amtlichen Courzettel der Berliner Börse etc.

Die besonderen Beilagen bringen Aufsätze über deutsche und preussische Geschichte, Landes- und Staatskunde etc.

Das Central-Handelsregister für das deutsche Reich, welches in der Regel täglich erscheint, enthält die auch im Deutschen Reichs- und Königlich Preussischen Staats-Anzeiger veröffentlichten Bekanntmachungen der Eintragungen etc. in den Handelsregistern des Deutschen Reichs, einschließlich (vom 1. Mai cr. ab) der Bauregeln auf Grund des Gesetzes über den Markenenschutz vom 30. November 1874, sowie die sonstige betreffenden Publikationen, und hat den Zweck, dem Handels- und Gewerbestand sowie dem betheiligten Publikum Gelegenheit zu bieten, sich über die Rechtsverhältnisse der verschiedenen Firmen leichter zu informieren, als dies durch Zusammenfügen der Bekanntmachungen aus einer großen Zahl von Lokalblättern geschehen kann. Zweckmäßig geordnete periodische Lieferungen über den Inhalt, welche demnach erscheinen werden, erhöhen den praktischen Nutzen des Central-Handelsregisters. Das Central-Handelsregister kann zum Preise von 1 Mark 50 Pf. (15 Sgr.) vierteljährlich durch die Post und durch den Buchhandel bezogen werden.

Mit dem Deutschen Reichs-Anzeiger erscheint, in der Regel am 15. jeden Monats, das „Post-Blatt“. Dasselbe bringt Nachrichten von allgemeinerem Interesse für den Verkehr mit der Post. Die Insertionsgebühren für den mit demselben verbundenen Verkehrs-Anzeiger betragen pro 4gespaltene Petitzeile 30 Pf. (3 Sgr.). Die Auflage des Postblattes beträgt circa 11,000 Exemplare.

Der Abonnementspreis des Deutschen Reichs- und Preuss. Staats-Anzeigers beträgt pro Quartal 4 M. 50 Pf. (1 Thlr. 15 Sgr.), der Insertionspreis einer Druckzeile 30 Pf. (3 Sgr.).

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an, für Berlin auch die Expedition S.W., Wilhelmstraße Nr. 32.

Die Allgemeine Verlosungs-Tabelle des Deutschen Reichs- und Königlich Preussischen Staats-Anzeigers, welche in Folge amtlicher Veranlassung der Königlich Haupt Bank herausgegeben wird, und die Zeichnungs- und Refraktantenlisten sämtlicher an der Berliner Börse gangbaren Staats-, Kommunal-, Eisenbahn-, Bank- und Industriepapiere enthält, erscheint wöchentlich einmal zu dem vierteljährlichen Abonnementspreise von 1 M. 50 Pf. (15 Sgr.).

Die „Deutschen Monatshefte“ sind die Fortsetzung der Vierteljahrshefte des „Deutschen Reichs- und Königlich Preussischen Staats-Anzeigers“. Sie erscheinen Ende jeden Monats in Hefen von ca. 5 Bogen gr. 8. in eleganter Ausstattung und mit zahlreichen Illustrationen. 6 Hefte bilden einen Band. Der Preis des Bandes beträgt 6 M. (2 Thlr.). Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen des In- und Auslandes entgegen.

Zu verkaufen oder zu verpachten.
Familienverhältnisse wegen wird ein renomirtes, sehr gangbares **Handlungs-Geschäft** aller Arten Manufaktur- u. Colonial-Waaren — en gros et en détail, im bad. Ceckreis, in günstiger Lage, und schönem Anwesen zu verkaufen oder zu verpachten gesucht — in nächster Zeit.
Gesl. Offerten sind sub Chiffre F 1196Q der Annoncen-Expedition von **Saasenstein & Vogler in Freiburg (Baden)** einzusenden.
L.197. 2.

L.242. Frankfurt a. M.
Deutscher Phönix, Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. Main.
Die Dividenden-Scheine dritter Serie zu den Aktien unserer Gesellschaft sind vom 1. Juli dieses Jahres an gegen Einlieferung der Coupons an unserer Kasse dahier (Meiner Hirschgraben 14), oder bei der Section des Deutschen Phönix in Karlsruhe, zu erheben.
Die Coupons sind mit doppelt ausgefertigtem Nummernverzeichnis (zu welchem Formulare von den vorgenannten Stellen ausgegeben werden) an den Werttagen während der Vormittagsstunden von 9 bis 11 Uhr einzurichten.
Frankfurt a. M., den 15. Juni 1875.
Der Direktor: Löwengard. Der Verwaltungsrath: von Donner, Präsident.

Hôtel zum Rebstock
in Strassburg (Elsass).
Unterzeichnet erlanbt sich einem verehrlichen reisenden Publikum ergebenst anzuzeigen, daß derselbe sein ganz neu möblirtes, mit allem Comfort ausgestattetes **Gasthaus zum Rebstock** am 1. Juli cr. eröffnet und wird derselbe bemüht sein, durch ausgezeichnete Küche, guten Keller, aufmerksame Bedienung den altbekannten Ruf des Gasthauses wiederherzustellen. 90 Zimmer, Speise-, Restaurations- und Besprechungszimmer.
Zimmer zum Preise à Nr. 1. 60. — Table d'hôte Nr. 2. 50.
Friedrich Rau,
langjähriger Geschäftsführer
im Bähringer Hof in Baden-Baden.

Rigikulm.
Hôtel Schreiber
neues großartiges Etablissement mit 300 Betten.
Architektonischer Prachtbau,
planirt und ausgeführt von
Herrn Eduard Davinet in Interlaken,
geräumige elegante Säle, Restaurant.
Imposantes Fesidial und Treppenhhaus.
Logis von Fr. 3 an mit je 1 Fr. Bedienung und Beleuchtung.
Eröffnet seit dem 3. Juni.
Besens empfohlen sich
Gebr. Schreiber.
Zugleich empfohlen wir unser zwischen **Kulm** und **Rothstock** gelegenes elegant eingerichtetes Etablissement

Rigistaffel,
Hotel und Pension mit 280 Betten.
Logis 2-2 1/2 Fr. mit je 50 Cts. Bedienung und Beleuchtung. Milch- und Molkenturanstalt. Pensionpreis Frs. 7-8 1/2 mit Zimmer.
Mit der Bahn: 7 Minuten nach Kulm; 16 Minuten nach Kisperti; 10 Minuten nach Raltbad; 35 Minuten nach Scheide.
10 Minuten zu Fuß nach Rothrod, neben Kulm der erhabene Punkt des Rigistaffel, Telegraphen- und Eisenbahnstation. Zum Sonnenlauf- und Niedergang gehen Züge nach Kulm.
L. 27. 3.

Offene Stelle.
L.200. Ein im Notariatsdienst geübter Mann findet sofortige Beschäftigung. Zu erfahren bei der Expedition dieses Blattes.

L.65. 2. Mannheim.
Ankündigung.
Zu Folge richtiger Verfügung werden dem Bauunternehmer Johann Zinsler zu Mannheim die unten erwähnten Liegenschaften am
Mittwoch den 30. Juni,
Nachmittags 3 Uhr,
im hiesigen Rathhause einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigentum endgültig zugeschlagen wenn wenigstens der Schätzwert erreicht wird.
Beschreibung der Liegenschaft:
Die Gebäulichkeiten Lit. N. VII. No. 7, bestehend in einem zwei einhalbhoch hohen Saalbau mit Wirtschaft und Wohnung, einem Treppenhause, Mittelbau, Cirrus, Küche, Garderobe, Requisitenräume, mit sämtlichen Anbauten und Colonnaden, alle enthalten gute gewölbte Keller, die Colonnade rechts und links zweifelhig mit Schieferdach, sowie einem Flächeninhalt von 16 Ar 29 1/2 Meter, gerichtlich geschätzt zu: 870,000 M. Mannheim, den 25. Mai 1875.
Groß. Notar
Kohler.

L.209. I. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Vom Sonntag den 27. d. Mts. an fangen bis Ende September wird an jedem Sonntag Abends 10 Uhr 20. Min. eine an den Personenzug Nr. 35 anschließende Extrajahrt von Riebsburg nach Laß mit Anhalten in Riebsburg, Friesenheim und Dinglingen stattfinden, für welche die gewöhnlichen Personenzugskarten aller Wogenklassen, sowohl für einfache als für Hin- und Rückfahrt Gültigkeit haben.
Karlsruhe, den 23. Juni 1875.
Generaldirection
der Groß-, bad. Staats-Eisenbahnen.
Zimmer.
Bayer.

L.153. 2. Nr. 1884. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Bei unterzeichnetem Kasse soll auf 1. August d. J. die erste Gehilfenstelle mit einem jährlichen Gehalt von 1,200 M. besetzt werden.
Berechtigte Bewerber, denen wir bei entsprechender Qualifikation die Anstellung als Buchhalter durch den kath. Oberfinanzrath nach Maßgabe der Finanzministerialverordnung vom 5. October 1874 in Aussicht stellen können, wollen sich unter Anknüpfung ihrer Zeugnisse innerhalb 10 Tagen bei uns melden.
Karlsruhe, den 19. Juni 1875.
Katholische Pfarrschuldkasse.